Kleine Zeitung
Sonntag, 10. März 2024

Höllrigl pflegt eine „ästhetische Ordnung“

Die Frauen fanden über „Wohnbuddy“ zueinander

Zwei Generationen, ein Zuhause

Ute Karin Höllrigl (85) und Eva Falkner (28) wohnen zusammen

AUFREITER GEORG (6)

Im dritten Wiener Gemeindebezirk leben die 28-jährige Eva Falkner und die 85-jährige Ute Karin Höllrigl zusammen. Ist das eine der Lösungen für die Wohnkrise?

Von Anna Stockhammer

„Hast das Zahnbürstel und das Nachthemd mit?“ Und schon war Eva Falkner bei Ute Karin Höllrigl eingezogen. Nur einen Anruf und eine Probenacht hat es gebraucht. Jetzt leben die beiden seit eineinhalb Jahren in Höllrigls schmucker Altbauwohnung im dritten Wiener Bezirk. Die 85-jährige Tiefenpsychologin und die 28-jährige Gesangspädagogikstudentin. Die eine war auf mühsamer Wohnungssuche und am Hin- und Herpendeln von Oberösterreich nach Wien. Und die andere fand, dass ihre Wohnung „so leer“ ist.

Dass sie die Studentin gleich einlud, war „eine Liebeserklärung an die Eva, die ich noch nicht gekannt habe“. Höllrigl schaut ihre Mitbewohnerin liebevoll an. Nur einen Tag vor Falkners Anruf hat ihre Enkelin sie auf der Plattform „Wohnbuddy“ angemeldet. Als Falkner ihr von ihrer täglichen fünfstündigen Pendel-Odyssee erzählte, zögerte die 85-Jährige nicht.

Während die Regierung mit dem neuen Wohnbaupaket höhere Leerstandsabgaben und mehr sozialen Wohnbau forciert, verbinden Plattformen wie „Wohnbuddy“ ältere mit jüngeren Menschen. Eine Reaktion auf die Wohnkrise. Leistbarer Raum ist Mangelware. Mehr als jeder fünfte Haushalt sieht Wohnkosten als „schwere Belastung“, so Statistik Austria.

Falkner zahlt jetzt 400 Euro. Neben dem Studium arbeitet sie geringfügig bei der Alpenvereinslandesjugend. Die Oberösterreicherin kommt aus einer ländlichen Gegend, ist mit drei Geschwistern groß geworden. „Oft war ich das Taxi für meine Schwester. Bei uns daheim war es immer sehr wuselig.“ Dementsprechend „praktikabel“ beschreibt die 28-Jährige ihren Wohnstil. In der WG trifft sie auf Höllrigls „ästhetische Ordnung“. 30 Jahre wohnt die 85-Jährige schon in der Wohnung. Da sollten die Blumen – zurzeit violett und orange – farblich zu den Möbeln passen. Höllrigls Bücher – manche selbst geschrieben – haben ihren fixen Platz. Das Kasterl, in dem Falkner Noten aufbewahrt, steht nur im Wohnzimmer, wenn Höllrigl nicht da ist. Der älteren Dame ist das Zimmer sonst zu „angestellt“.

Falkners Klavier gefällt ihr aber. Höllrigl liebt es, die Studentin singen zu hören. Obwohl die lieber probt, wenn ihre Mitbewohnerin unterwegs ist, auf Seminaren oder Vorträgen. Manchmal macht sie ihr aber die Freude und stimmt „Locus iste“ von Bruckner an. Höllrigl sitzt dann auf ihrer Bank, schaut verzückt und lauscht. „Wunderbar“, sagt die gebürtige Grazerin.

Etwa 500 Menschen hat „Wohnbuddy“ in sieben Jahren zusammengebracht, weiß Marlene Welzl von der Initiative. Es gibt mehr Bedarf, aber die Ressourcen sind knapp.

Doch es braucht neue Wohnformen in Zeiten der Teuerung und angesichts einer Bevölkerung, die immer älter wird und mit Einsamkeit kämpft. Davon sind Yvonne Franz vom Institut für Geografie und Regionalforschung der Uni Wien und Michael Obrist, Professor für Wohnbau und Entwerfen an der TU Wien und Partner bei „Feld72“-Architekten, überzeugt. „Viele der Wohnungsgrundrisse entsprechen nicht mehr den Wohnweisen von heute, sie sind auf die typische Familie angelegt“, sagt Obrist. Es brauche nutzungsneutralere Wohnflächen mit gleichförmigen Räumen, die mehr Möglichkeiten beinhalten.

Zugleich müsse man bestehenden Raum besser nutzen – Stichwort Bodenversiegelung. „Die Ressource Grund und Boden ist endlich, wir müssen über Wohnraumverdichtung und effizientere Raumnutzung nicht nur diskutieren, sondern ins Handeln kommen“, sagt Franz. Alleinlebende über 60 leben laut Statistik Austria im Schnitt auf 85 Quadratmetern.

Gerade Menschen in Städten ohne Zugang zu sozialem Wohnbau betrifft die Wohnkrise: Menschen mit Migrationsbiografie, Studierende, Alleinerziehende oder Ältere mit begrenztem Einkommen. „Wir dürfen diese Menschen nicht außer Acht lassen, Bundesländer, Bund und Kommunen müssen

Das Notenkasterl der Studentin

besser kooperieren“, fordert Franz. Auch was Umnutzung angeht, sind Anreize und Förderungen gefragt, meint Obrist. Initiativen wie „Wohnbuddy“ zeigen Innovationsmöglichkeiten, „aus ihnen kann die Politik lernen und treffsichere Maßnahmen ableiten“, betont Franz.

Falkner und Höllrigl wünschen sich weitere Mehrgenerationen-Wohnmöglichkeiten in Städten und am Land. Auch wenn es nicht immer einfach ist, sich auf den anderen einzulassen, sie lernen voneinander: Falkner hat sich abgeschaut, jede Mahlzeit in Ruhe zu genießen. Die Gelassenheit der Studentin vor Terminen hat dafür zu einem Stück auf Höllrigl abgefärbt. Die Jüngere erleichtert der Älteren gern den Alltag. Sie räumt die untere Lade des Geschirrspülers aus oder stellt Höllrigl die Koffer vor den Lift, wenn sie verreist. Falkner glaubt: „Wenn wir mehr solche Wohnformen hätten, könnten wir als Gesellschaft wieder mehr in ein zusammenhaltendes ‚Wir‘-Denken kommen.“

Bücher haben einen fixen Platz

Panorama

Aktuelle Meldungen aus aller Welt

KLAGENFURT

Polizei verbietet Volksschülern in Kärnten den Schulbesuch

Nachdem sich zwei Volksschüler vor einem Mädchen entblößt haben, wurden sie als Gefährder eingestuft.

Zwei Volksschüler sollen sich am 19. Februar vor einer Schulkollegin entblößt haben. Das verstörte Mädchen erzählte den Vorfall ihrer Mutter, die sofort Anzeige erstattete. Die Exekutive sprach noch am Abend gegen die Burschen ein Annäherungs- und Betretungsverbot für das Schulgebäude (!) aus. Auf die Frage, aufgrund welcher gesetzlichen Basis, heißt es von der Polizei, man wolle die Causa „aus Kinderschutzgründen nicht kommentieren“. Die zuständige Bezirksbehörde hat das Betretungsverbot für die Dauer von zwei Wochen bestätigt, den Burschen ein sechsstündiges Anti-Gewalt-Training verordnet und will „aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes“ keine Angaben machen.

Die Bildungsdirektion war jedenfalls verwundert: „Es ist zu hinterfragen, ob so eine Maßnahme für Volksschulkinder praktikabel und verhältnismäßig erscheint.“ Ob die Kinder dem Unterricht dadurch entschuldigt oder unentschuldigt fernblieben, war unklar. Zur Sicherheit wurde eine Suspendierung bis 3. März ausgesprochen, das Helfersystem samt Schulpsychologen, Beratungslehrer und Kinderschutzzentrum hochgefahren.

Aber war das Vorgehen von Polizei und BH rechtens? Laut Bernhard Fink, Vizepräsident des Österreichischen Rechtsanwaltskammertages, nicht: „Sicherheitsorgane können ein Betretungs- und Annäherungsverbot zwar gegenüber mündigen und unmündigen Bürgern aussprechen, laut Sicherheitspolizeigesetz ist aber von einem ‚gefährlichen Angriff auf Leben, Gesundheit und Freiheit‘ die Rede.“

Thomas Martinz

WIEN

Verdächtiger (15) verlässt Land

Gruppenvergewaltigung einer 12-Jährigen: Einer der Verdächtigen ist nach Bulgarien ausgereist.

Im Fall der mutmaßlichen Gruppenvergewaltigung eines 12-jährigen Mädchens gibt es neue Details. Wie die „Kronen Zeitung“ berichtet, soll einer der Tatverdächtigen mit seiner Familie „untergetaucht“ sein. Bei einer ersten Einvernahme durch die Polizei beteuerte der zur Tatzeit 15-Jährige seine Unschuld und sprach von einvernehmlichem Sex. Sein Anwalt bestätigte, dass die Familie mittlerweile mit dem Verdächtigen nach Bulgarien gereist sei. Sie hätten zunehmend Angst vor Racheakten gehabt. Durch die Ausreise werde sich der Jugendliche aber nicht dem Strafverfahren entziehen und werde auch für weitere Einvernahmen nach Österreich zurückkehren.

ANZEIGE

AKTION Teppichreinigung – Reparatur – 25 % bis 17.03.
Dipl.-Ing. Khodai
0664 50 20 300 0316 42 22 00
Graz, St.Peter Hauptstraße 105
info@khodai.at www.khodai.at